

Pränumerations-Bedingung.

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Post und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C.M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C.M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C.M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Zeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgebühren

Satvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 185.

Donnerstag, 19. Dezember.

1850.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint auch im Jahre 1851 als politisch-belletristisches Journal, ein treues Abbild aller historischen wie schöngeistigen Geschehnisse bildend. Der Beifall, dessen sich dies Blatt als Organ und Vertreter der öffentlichen Meinung erfreute, hat uns zu dem namhaften Opfer bewogen, den „Spiegel“ vom neuen Jahre an **in bedeutend vergrößertem Format** erscheinen zu lassen.

Die Redaktion ist daher in den Stand gesetzt, den Lesern dieselbe Masse Novitäten an Weltereignissen und Tagesbegebenheiten liefern zu können, wie sämtliche hiesige großen politischen Journale. Um aber auch mit den Blättern der Residenzstadt Wien konkurriren zu können, hat sie verlässliche Korrespondenten in allen europäischen Weltstädten und Handelsplätzen von Bedeutung wie im Inlande, namentlich in Ungarn, gewonnen, und sieht sich durch diese reichhaltige Korrespondenz in der angenehmen Lage, alles Wichtige und Interessante im politischen Leben wie im Gebiete des Handels und der Industrie auf das Schnellste zur Oeffentlichkeit zu bringen. — Ebenso ist möglichste Sorge getragen worden, das **Feuilleton** des „Spiegels“ so pikant und reichhaltig als möglich zu gestalten. Auch hier sind tüchtige einheimische wie ausländische Federn gewonnen worden, um auch auf dem Felde der Belletristik eine Aehrenlese alles Schönen und Anziehenden liefern zu können. Mit Beilage der geschmackvollen **Modebilder** wird wie bisher fortgeföhren.

Man pränumerirt im **Expeditions-Lokale des „Spiegels“**: Satvaner-Gasse, im Horvath'schen Hause:

Für Post und Ofen:

Halbjährig (Jänner bis Juni) im Expeditions-Lokale abgeholt, mit 5 fl. C.M. — Vierteljährig (Jänner bis Ende März) 2 fl. 30 kr. — Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich.

Mit Postversendung an allen Orten der Monarchie:

Halbjährig (Jänner bis Juni) mit Einschluß der Postversendungsgebühr 6 fl. 30 kr.

Da nach einer neuen Postverordnung auch die im Monat Dezember l. J. aufgegebenen Pränumerationsgelder von den auf das künftige Jahr abonnierten Zeitungen keine Portofreiheit mehr genießen, so werden auswärtige Besteller dieses Blattes hiemit geziemend ersucht, den Pränumerationsbetrag **in frankirten Briefen** der Expedition des „Spiegels“ einzusenden zu wollen.

Die Redaktion des „Spiegels.“

Post, den 19. Dezember.

□ Die kurze Notiz, die wir kürzlich über die Wünsche Baiern's und Württemberg's mittheilten, war, so wie wir es voraussahen, ein kleiner diplomatischer Hemmschuh auf dem Wege nach Dresden. Telegraphische Depeschen melden, daß die Konferenzen bis 23. Dezember l. J. vertagt wurden, um früher einigen Anforderungen der deutschen Mittelstaaten Rechnung tragen zu können. Es scheint, besagte Mittelstaaten fürchteten, die alte Fabel von der Theilung des Löwen wolle neu in die Szene gehen. Auch in Paris lebt man in gewissen Kreisen dieser Ansicht, ja es ward sogar schwarz auf weiß gedruckt, Frankreich werde und müsse bei den Dresdener Konferenzen eine wichtige diplomatische Rolle spielen, da es sich um eine auch jenseits des Rheins wichtige Frage, nämlich um die Neugestaltung Deutschlands handle. Der alte deutsche Bund hätte sohin Hoffnung auf einen jungen Sukkurs rechnen zu können, an den er nicht einmal im Traume dachte. Wir meinen den Sukkurs französischer Bajonette. Frankreich meint, es könne nicht zugeben, daß man in Dresden wahrhaft einen Schritt vorwärts zur deutschen Einheit mache. Frankreich wie die Mittelstaaten irren. Es gibt keine deutsche Einheit. Kolumbus hat Amerika, Cook hat Australien entdeckt, aber der Mann wird nach unserer schlichten Ansicht nie geboren worden, dem es gelingt die deutsche Einheit zu — entdecken. Existirt sie wirklich, so gehört sie bereits der Sagenwelt an und liegt unter dem Steintisch in dem verzauberten Berge, darin Kaiser Friedrich Barbarossa schlummert. In März 1848 fuhr der verzauberte Kaiser zwar aus seinem Schlafe auf, ja er begab sich sogar heimlich in die Paulskirche in Frankfurt am Main, soll aber, da er dort nur Oesterreicher, Preußen, Baiern, Württemberger u. s. w. und keinen einzigen Deutschen fand, nach der ersten narrotischen schwarzrothgoldenen Rede auf's Neue sanft und selig eingeschlafen sein. Der Wind der Geschichte hat Deutsche nach allen Ländern der Welt vertragen, aber der Saame des Deuththumes ist in der Fremde so wenig als in der Heimat aufgegangen. Diese historische Thatsache ist uns der trefflichste Grund, den Dresdener Konferenzen einen friedlichen Abschluß zu prophezeihen. Sollte auch irgend ein außerordentlicher Vorkischafter dabei in Hitze, so wird er doch nicht in den Harnisch gerathen, und im äußersten Nothfalle dürfte ein Brief aus Warschau oder London die obschwebenden Differenzen ausgleichen. Eines steht fest: das scheinbar so stürmische Jahr 1850 war ein echtes deutsches Jahr, es verläuft sich wie der Rhein nach brausenden Wasserstürzen und brandenden Wirbeln allmältig spurlos in dem — nördlichen Sand.

— Das Hauptquartier der Bundestruppen ist am 11. Dezember in Rotenburg angekommen. Der Kurfürst hat das dortige schöne Residenzschloß dem Bundes-Kommissär und dem Kommandirenden Fürsten von Taxis zur Disposition stellen lassen. Die Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, marschirten am 11. durch Hersfeld auf der Straße nach Rotenburg weiter.

— Graf Nechberg ist bereits aus Hessen abgegangen, und werden Gr. Leiningen und General-Lieutenant v. Peucker unverzüglich ihre Thätigkeit beginnen. Die Nachricht, daß die letzteren auch zu Kommissären für Holstein ausersehen seien, ist unbegründet.

— Wie verlautet, soll in der Nähe von Kassel ein k. preussisches Truppen-Korps unter dem Ober-Kommando des Generals von Tietzen aufgestellt werden, und das Hauptquartier nach Hofgeismar kommen.

— Im Gegensatz zu dieser Nachricht schreibt man der „N. N. Z.“ aus Frankfurt, daß eine vollständige Räumung des Kurfürstenthumes durch die preussischen Truppen bevorstehe. Zugleich solle eine bedeutende Reduktion der Bundes-Erekutions-Truppen stattfinden — man spricht von 8000 Mann.

— Die Deutsche Zeitung meldet: „Wie man allgemein hört, haben die drei Redakteure der „Neuen Deutschen Ztg.“ (Organ der Demokratie) Befehl erhalten, die Stadt Frankfurt zu verlassen.“

— Man schreibt der „D. D. P.“ aus Berlin: Ein Gerücht, dessen Verbürgung ich bis diesen Augenblick jedoch noch nicht übernehmen kann, besagt, daß der Kurfürst von Hessen als Bedingung für seine Rückkehr nach Kassel die völlige Zurückziehung der preussischen Truppen von dort verlangt habe, was den Ulmüger Stipulationen zufolge sehr wohl geschehen kann, da in denselben das Verbleiben eines Bataillons Preußen und eines Bataillons Oesterreicher in Kassel nur für den Fall festgestellt ist, daß der Kurfürst selber dies wünschen sollte. Es wird hinzu gefügt, daß man hier gewillt sei, diesem Verlangen zu willfahren.

— Aus Paris 14. Dez., wird gemeldet: Die Deputirten-Versammlung der Rue Richelieu, aus 150 Personen bestehend, hat sich das Wort gegeben, dahin zu wirken, daß dem Wahlgeseze vom 31. Mai nicht der mindeste Eintrag geschehe. Sämmtliche Redner, darunter Thiers, Barrot und Broglie, äußerten, Ludwig Napoleon sei der einzige Mann, welcher die Ruhe und das Heil des Landes sichern könne. Ob das Wahlgesez für die Präsidentsur als maßgebend anzusehen sei, darüber konnte man sich nicht vereinigen.

— König Otto von Griechenland hat seine Heimreise definitiv bis in's kommende Frühjahr verschoben.

— Das Schicksal des Olivierschen Gesetzworschlags über die Sonntagseier in Frankreich war bekanntlich zum Voraus schon entschieden. Derselbe hatte keine Aussicht mehr auf Erfolg und verliert nun auch seinen letzten Halt, seitdem der Erzbischof von Paris sich gegen ihn, so wie gegen die Begründung im Montalembertschen Bericht aussprach. Der Erzbischof scheint seine Ansicht deshalb so unverholen ausgesprochen zu haben, um Kundgebungen zuvorkommen, welche hier und da auf dem Lande von der niederen Geistlichkeit in Anregung gebracht wurden. Es war nämlich im Werke, Unterschriften für den Gesetzworschlag zu sammeln.

— Laut dem „Impartial“ empfahl der Sultan bei seinem neuerlichen Besuche in den Bureau der Ministern, gutes Einverständnis mit dem Auslande zu halten, sprach über die Nothwendigkeit, Schiffahrt und Handel zu befördern und beklagte den hin und wieder zu Tage gekommenen Fanatismus.

— Dem Dr. Franz Schuselka, welcher unlängst aus Berlin ausgewiesen wurde, ist gegenwärtig auf Verwendung des Polizeipräsidenten vom Ministerium des Innern der Aufenthalt in Berlin wieder gestattet worden.

— Der Mailänder Lithographirten Korrespondenz zufolge betragen die jährlichen Ausgaben für die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit in der Lombardie ohne die Gensd'armee: 594,300 fl. Auf die sogenannten geheimen Dienste wurden im verflossenen Jahre nur 12,667 fl. verwendet. Die Gensd'armee in der Lombardie kostet jährlich ungefähr 526,000 fl.

— **Schluss-Course der Wiener Börse von gestern (18.)**
(laut telegr. Berichte) Bankaktien: 1143. Metall: 5¹⁵/₁₆: 93¹⁵/₁₆
4¹/₂ % 82. Dampfschiff: 516. Augsb. 130.

— Der durch Se. Majestät a. ernannte k. k. Pester Distriktsoberspanner, Herr Anton v. Auguß, tritt mit heutigem Tage sein Amt an; was hiemit mit dem Besitze kund gegeben wird, daß genannter Herr Oberspanner für gewöhnlich jede Woche dreimal, Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 1 Uhr amtlich empfangen wird.

— Zur Besetzung einiger bei der Pester Handels- und Gewerbekammer erledigter Stellen wurde Franz Anton Salics, Pester Weinhändler zum Mitglied der Handelssektion, und Johann N. Smoboda, dafiger Uhrmacher und bisheriger Ersatzmann zum Mitgliede der Gewerbssektion ernannt. Zu Ersatzmännern der Handelssektion erfolgte die Ernennung der Pester Großhändler M. August Simonyi und Anton Dhwald. Zum auswärtigen Mitgliede ward der Erlauer Handelsmann Parchetti ernannt.

— Gestern Nachts wurde ein Polizeidiener beim hiesigen Kriminalgericht durch die k. k. Gensd'armee auf höheren Befehl eingezogen, und befindet sich derselbe in Untersuchung.

— Ein altes Weib hat gestern Vormittags in der Gegend der neuen Brücke über 300 fl. C. M. in Banknoten gefunden; das Geld wurde der Central-Stadthauptmannschaft überantwortet.

— Auf dem Franziskanerplatz in S. . . Hause wurde ein Zimmer mittelst eines Nachschlüssels geöffnet und daraus fast sämtliche werthvolle Effekten entwendet.

— Auf dem alten Waigner Friedhof wurde ein armer Slovake der bereits zwei Tage hilflos krank lag, aufgefunden und dem Spital zu Pflege überantwortet.

— Von den Ziegelöfen wurden zwei todt Slovaken dem Spital zur Gratisbeerdigung übergeben.

— Dieser Tage wurde in Ofen ein Raubmord, der an einem fast hundertjährigen Manne — einem Handschuhmacher — verübt werden sollte, durch einen Honvéd den man als Mithelfer zu gewinnen suchte, der aber von Abscheu gegen die Frevelthat erfüllt die Polizei davon benachrichtigte, glücklicherweise vereitelt. Die Rädelshörer sind in das Neugebäude abgeliefert worden.

— Das Brod der Inquisitionsgefangenen auf dem Rathhause ist seit einigen Tagen sehr schlecht und fast ungenießbar. Es wäre gut den Lieferanten dazu zu verhalten, daß er die vorgeschriebene Qualität Mehles zum Backen des Brodes, und mehr Salz nehme, auch daß das Brod gehörig ausgebacken werde.

— Fr. v. Lagrange hat, wie bereits erwähnt, in Berlin als Rosine im „Barbier von Sevilla“ debütiert. Der kompetente Musikreferent in der „D. Reform“ läßt ihrer Gesangstechnik alle Gerechtigkeit widerfahren und sagt in Bezug auf den Vortrag der Variationen von Rode: „In der That muß der Vortrag dieses Glanzstückes als das Meisterstück einer musikalischen Leistung im kolorirten Genre betrachtet werden. Ob Mad. de la Grange indeß auch eine Gesangskünstlerin im höheren Sinne des Wortes ist, das zu beurtheilen, gab uns die heutige Rolle wenig Gelegenheit und wir werden daher zu einem erschöpfenderen Urtheil das nächste Auftreten des Gastes in einer anderen Partie abwarten.“

— Die unter der Leitung der fünf neu ernannten Distrikts-Obergespänner gestellten Distrikts-Regierungen in Pest-Ofen, Presburg, Dedenburg, Kaschau und Großwardein haben nunmehr nach erfolgter Auflösung der fünf Ministerial-Kommissariate, dann der Distrikts-Oberkommissariate, die noch in Tolna, Stuhlweißenburg und Debreczin bestanden, sämtliche Geschäfte dieser Behörden übernommen.

— In Presburg, Dedenburg, Kaschau und Großwardein werden für die entsprechenden Distrikte k. k. Polizeidirektionen errichtet, welche den dortigen Distriktsoberspannern zunächst untergeordnet sind. Als Bestandtheile dieser Direktionen und diesen unmittelbar unterstehend, werden außer-

dem noch polizeiliche Exposituren in Groß-Kanischa, Bartfeld, Käsmark, Urab und eventuell auch in Schemnitz in's Leben gerufen.

— Ujhazy hat sich an der südlichen Grenze Jowa's an beiden Ufern des Thomson-Nivers angefiedelt: er befindet sich dort mit seiner Gattin, zwei Söhnen und drei Töchtern, die alle, mit Ausnahme der zwei jüngeren Mädchen, an der Arbeit rüstig Theil nehmen, und Mietharbeit überflüssig machen. Ujhazy ist mit Boden, Klima und Viehstand seiner Besizung sehr zufrieden, und hat, wie er schreibt, Hoffnung, bald Postmeister zu werden. In seiner Nähe sind noch Biranyi, Takacs, Kovacs und Pomuz angefiedelt.

— In der letzten diesjährigen Quartett-Unterhaltung (Sonntag den 22. Dez.) werden folgende Piecen vorgetragen: 1) Quartett von Mendelssohn in D-dur. 2) Trio von Beethoven in D-dur, vorgetragen von den Herren Willmers, Ridley-Kohne und Such.

— Wir lesen im „Wanderer“. Gestern sang Fr. Tomala Probe im k. k. Hofopertheater. Fr. Tomala ist eben so schön von Person, wie von Stimme und die Kunst dürfte in ihr eine berufene Novize erhalten.

— Wie sehr der Zufall oft dem Aberglauben und Vorurtheilen Vorschub leistet, beweist folgendes Faktum, das uns aus glaubwürdiger Quelle von Ofen berichtet wird. Einem bejahrten Manne daselbst hatte vor drei Jahren geträumt, der h. Joh. Nepomuk wäre ihm erschienen und habe ihm gesagt, er werde noch drei Jahre leben und dann eines leichten Todes sterben, was er seinen Kindern erzählte. Vor ungefähr 14 Tagen noch erwähnte er des Traumes und sagte scherzend: Kinder die drei Jahre sind bald um. Vor vier Tagen ging er in den Garten um einiges Wurzelwerk zu holen, blieb aber ungewöhnlich lange aus. Man sah nach und fand den alten Mann — entseelt am Boden.

— Wenn sich die Ofner privilegierten Rosselenker genau an die Ziakertare halten würden, so würden sie wohl schwerlich für die Fahrt von der Kettenbrücke bis nach Altosen 2 fl. 30 kr. C. M. verlangen.

— Die „Ostdeutsche Post“ sagt über des Tabamonopolgesetzes: Man muß gestehen, daß die Regierung bemüht gewesen ist, die Maßregel so viel als thunlich zu mildern und für die Theilhaftigen erträglich zu machen, andererseits aber werden Pflanzung und Handel sehr von der Willkür der Finanzbehörden, die im entfernten Landestheile sich ziemlich selbstständig gerire, abhängig gemacht und selbst den untern Organen für Verationen bedeutender Spielraum eröffnet. Der Eindruck, den das Gesetz in Ungarn hervorbringen wird, ist leicht zu berechnen.

— Der Ministerial-Kommissär des Debrecziner Obergerichts-Distrikts, Paul von Szerdahelyi, wurde zum Landesgerichts-Präsidenten im Kronlande Ungarn ernannt.

— Die Gräfin Batthyany ist, aus Frankreich kommend, in Bern eingetroffen. Sie wird den Winter über in Genf verweilen.

— In der 3 Kronengasse wurde vorgestern Abends wider ein Zimmer gewaltthätig erbrochen und Kleidungsstücke daraus gestohlen.

— Die „Pester Jtg.“ meldet aus Bries. Der gestrige Tag, (es war der ominöse 13. und ein Freitag obendrein) war für eine hiesige zahlreiche Familie ein Tag des Jammers. Ein Vater von sieben unversorgten Kindern erhielt in seinen jüngeren Jahren einen derben Faustschlag in's Gesicht, und ward durch einen Siegelring verwundet. Es fehlte nicht an ärztlicher Hilfe, die Wunde eiterte und heilte. Aber da war der Grund zu einem Wahnsinn gelegt, der vor ein paar Jahren ausbrach. Später scheint er wiederum bei Sinnen zu sein. Doch an jenem unglücklichen Tagen erschien das Uebel wieder, und hatte schreckliche Folgen. Der Mann warf seinen Vater, einen 80jährigen Greis auf den Boden, und verfezte ihn mit einer Scheere und einem Messer im Gesichte und auf dem Hinterhaupte an zwölf Wunden, und zerschnitt der herbeigeeilten Mutter die untere Lippe; der Stuch, den er ihr in die Brust verfezte, traf nur das Brustbein.

— Er würde in seiner Raserei wohl beide hingemordet haben, wenn man sich mit großer Gefahr nicht seiner bemächtigt und ihn gefesselt hätte. Das Jammerschrei seiner Kinder und Verwandten war herzerreißend, als man ihn mit Hilfe der Gensd'armee wegführte, um ihn in Gewahrsam zu bringen. Die unglücklichen Alten sind in der ärztlichen Behandlung, das Auge des Alten, welches der Sohn in seiner Raserei ausstechen wollte, wird vielleicht erhalten werden.

— In Prag hat man den Bau eines imposanten böhmischen Nationaltheaters für Oper und Schauspiel nach einem Vorschlag von 800,000 fl. C. M. Kosten beantragt.

— In Hermannstec kam es dieser Tage zu einem bedauerlichen Erceß. Ein Israelite wollte in sein von einem Christen gekauftes Haus einzziehen, da rottete sich ein Pöbelhaufe zusammen und schickte sich an, unter ungeheurem Lärm die Möbel des Israeliten zu zerstören. Der einschreitenden Gensd'armee gelang es, die Ordnung wieder herzustellen und die Haupträdelshörer zu verhaften.

— Den passionirten Lottospielern kann die Meldung gemacht werden, daß dem Vernehmen nach das k. k. Lottoamt in Ofen bald wieder eröffnet werden soll. Das Amtslotale wird in der Festung Nr. 70 sein.

— Bei der ehevorgestern stattgefundenen Verlosung der k. k. Oesterreichischen Anleihe gewannen die Nummern 72,285, 40,000 fl. C. M.; 121,509, 8000 fl.; 66,715, 3000 fl.; 55,347 und 127,626 jede 1500 fl.; 19,097, 47,732, 126,550 und 171,573 jede 500 fl.; 389, 77,016, 91,593, 103,777 und 112,915, jede 400 fl.; 41,403, 54,987, 113,150, 156,960, 158,181 und 161,295 jede 200 fl.; 10,453, 13,789, 35,031, 37,583, 45,111, 46,906, 47,679, 55,590, 72,893, 81,275, 81,602, 84,081, 92,433, 93,940, 99,388, 118,968, 132,078, 140,729, 151,500 und 169,243 jede 100 fl.

— Ein Individuum kam dieser Tage in ein Ofner Kaffeehaus, wo mehrere Bürger sich bei einem Kommerzspiele (dem edlen Klaviras) die Zeit vertrieben. Der gute Mann dessen Pflicht es wäre Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten, schien eigentlich selbst einer Bewachung zu bedürfen, da er in halbgebenebeltem Zustande das eingesezte Geld unter dem Vorwande das Spiel sei ein Hazardspiel, zu konfiszieren suchte. Mit schwerer Mühe konnte er zur Raison gebracht und aus dem Kaffeehaus entfernt werden.

— Um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zu willfahren, wird (wie dies bereits in der heutigen Pränumerations-Ankündigung angezeigt worden) für Pest-Dien auch eine vierteljährliche Pränumerations auf den „Spiegel“ angenommen.

— Bühnen-Reperitoir. — Nationaltheater: „Tändérrege.“ Vigjáték 3 felv., irták Leuven és Brunsvik.

Deutsches Theater: „Musikalisch-deklamatorische Akademie.“ Vorber: „Der Dienstherr.“ Poffe in 1 Akte von Koch.

Ofner Theater: „Der Sohn auf Reisen.“ Lustspiel in 2 Akten von Feldmann. — Diesem folgt: „Der rasende Roland.“ Lustspiel in 2 Akten von Forstentner.

A u s l a n d.

Berlin. Die Ausöhnung zwischen dem Prinzen von Preußen und dem Minister von Manteuffel ist eine so vollständige, daß der Erstere in einem sehr verbindlich abgefaßten Schreiben förmlich das früher ihm angethane Unrecht abgeben hat.

** Der General Grabow hat von hier aus zwei gesonderte Glückwunschschreiben nach Petersburg mitgenommen, ein eigenhändiges des Königs und ein anderes im Namen der Prinzen. Er ist besonders zu dieser Mission mit Rücksicht auf den Umstand ausersehen worden, weil er während der Befreiungskriege bei der russisch-deutschen Legion gestanden hat, und seit jener Zeit noch in mannigfachen Beziehungen zur russischen Kaiserfamilie steht.

Hamburg, 10. Dezemb. Es soll der so plötzlich erfolgten Trennung des Königs von Dänemark von der Gräfin Danneberg ein Plan Rußlands zu Grunde liegen, der dahin geht, durch eine Verheiratung des Königs Friedrichs VII. mit einer ebenbürtigen Prinzessin, aus welcher auf Nachkommen zu rechnen ist, dem Successionsstreite ein Ende zu machen. Die Glückliche, welche dazu ausersehen ist, die Stammbalterin der Könige von Dänemark zu werden, ist die hessische Prinzessin Auguste, deren Bruder bekanntlich eine Tochter des Kaisers zur Gemalin hatte, die verstorbene Großfürstin Alexandrine.

Stuttgart, 15. Dezember. Schnizer ist verhaftet worden.

Frankfurt, 16. Dezember. Peucker ist nach Kurheffen abgereist.

Altona, 13. Dezember. Mit dem heutigen Morgenzuge sind etwa 100 Mann von Rendsburg eingetroffen, welche in Folge des Abberufungs-Erlasses der preussischen Regierung die schleswig-holsteinische Armee verlassen haben.

Rendsburg, 11. Dezember. Die Dänen rückten heute in Kolonnen bis Feldscheide (1 1/2 Meilen nördlich von Rendsburg, am Wege nach Schleswig) vor, näherten sich also unserer Linie sehr. Als unsere Jäger sich dem Feinde entgegenstellten, zog sich aber dieser zurück, und es ist kein Blut geflossen. Dagegen steckten die Dänen zu Haidbunge, zwischen Sorgbrück und Kropp, ein Bauernhaus in Brand.

Paris, 12. Dezember. Seit vorgestern ist über dem großen Thore des Palais National die republikanische Devise: Liberté, Egalité, Fraternité verschwunden.

** Am 15. Dezember wird in der Kirche des Invalidenhotels der Jahrestag der Ankunft der Leiche des Kaisers (1840) feierlich begangen. Der Präsident, Napoleons letzter Bruder Jerome, und sämtliche Minister werden erscheinen.

** Der Antrag V. Lefranc's auf Konstatirung der Resultate des neuen Wahlgesetzes ist noch nicht zurückgezogen. Gegen den Kommissionsbeschluss, welcher ihn verwirft, werden die Generale Cavaignac und Lamoricière sprechen. — Nächsten Mittwoch gibt der Präsident der Nationalversammlung, Dupin, dem Präsidenten der Republik ein großes Fest zur Feier des 10. Dezember. — Der König der Belgier soll seit gestern inkognito hier sein.

** Die Rede, welche der Präsident der Republik am 10. d. M. bei dem ihm zu Ehren vom Gemeinderathe auf dem Stadthause veranstalteten Banquet gehalten, hat nicht verfehlt, den tiefsten Eindruck hervorzubringen. Der Präsident hat sich auf den Standpunkt der Volks-Souveränität gestellt und unter Anderem geäußert, daß die Rückkehr der Ordnung und des Vertrauens nicht seinem historischen Namen, sondern dem Umstande zuzuschreiben sei, daß am 10. Dezember die Regierungsgewalt aus der Ausübung eines gesetzmäßigen Rechtes, nicht aus einer revolutionären Thatsache, hervorgegangen ist.

London. Hr. v. Radowicz soll sich hier in der That sehr viel mit Architektur und Brückenstudien beschäftigen.

Athen, 8. Dez. Die Deputirten-Kammer hat am 3. die Antwort-Adresse auf die Thronrede votirt. Sagredos ist zum Präsidenten derselben erwählt worden.

Livorno, 11. Dezember. Laut dem „Statuto“ fand man vor zwei Tagen auf den Ruinen des kleinen Kastells von Genua eine rothe Fahne aufgepflanzt; die Polizei forschet nach den Thätern.

Korfu, 3. Dezember. Die gesetzgebende Versammlung ist durch den Sekretär des Lord-Oberkommissärs Fraser eröffnet worden. Zunächst ward das Budget vorgelesen.

F e u i l l e t o n.

† Die Einwohner von Liverpool haben, merkwürdig genug, erst jetzt die Entdeckung gemacht, daß ihre Stadt auf einem Vulkane steht, der sie mit allen ihren Waarenschätzen in einer Sekunde in die Luft sprengen kann. Eine Abtheilung von den Dock's sind Magazine — das Monopol einer Gesellschaft von Kaufleuten — welche in diesem Augenblicke nicht weniger als 16,767 Faß Pulver enthalten. Die Magazine sind weder feuerfest gebaut, noch haben sie Blizableiter. Dazu kommt, daß das Pulver schlecht verwahrt auf- und abgeladen wird, die Fässer sind oft beschädigt und das Pulver wird auf dem Boden zerstreut, wo es durch die Reibung der eisbeschlagenen Räder sehr leicht in Brand gerathen kann. Ganz Liverpool würde in die Luft fliegen, wenn Feuer in die Magazine kömmt, das ist die Ansicht eines königlichen Kommissärs, welcher die Lokalitäten kürzlich besichtigte. Die 400,000 Liverpooler sind natürlich durch diese Meinungsäußerung nicht sehr erbaut. Aber die Gesellschaft, welche von dem Magazinmonopole allein jährlich über 10,000 Pst. Profit hat, wird ihr Anrecht nicht so leicht fahren lassen, und die ganze Angelegenheit muß vielleicht eine lange Parlamentsdebatte durchmachen, während welcher Liverpool tausend Mal in die Luft gesprengt werden kann.

† Ein Bürger von Dudley sendet eine Uhr zur Londoner-Ausstellung, die nicht mehr als acht Zoll Flächen einnimmt und doch 428 Tage geht.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Alexander Kiss, Grundherr, von Stuhlweißenburg. — Hr. Victor v. Balogh, Privatier, von Füz. — Hr. Paul Zuber, herrschaftl. Advokat, aus Stuhlweißenburg. — Hr. Georg Graf Andrássy, Gutsbesitzer. — Hr. Ant. Graf Wenckheim, Gutsbesitzer, von Gyula. — Hr. Jos. v. Kacz, k. k. Reg.-Sekretär. — Hr. Hugo Graf Königsegg, Gutsbesitzer, von Trentschin. — Hr. Franz Petrovits, Oberleutnant.

Zum „König von Ungarn.“ Frau Petronella Bory, Gutsbesitzerin. — Hr. Stephan Rudovszky, k. k. Lieutenant. — Hr. v. Dragomir und Hr. v. Viticsan, k. k. Lieutenants. — Hr. Sechtl Franz, Kaufmann, von Győr. — Hr. M. Gaal, Kaufmann, von Győr. — Hr. Jos. Schöberl, Kaufmann, von Debreczin.

Verstorbene in Pest.

Franzstadt.

7. Dezember. Dem Hrn. Joh. Loszoth, Bäckerstr., seine Tochter Rosa, katb., 4 Mon. alt, 2 Hafengasse Nr. 90. An Auszehrung. — Dem Joh. Vitkovszky, Müller, sein Sohn Karl, 10 Wochen alt, Hauptgasse Nr. 206. An Auszehrung.

10. Dez. Hr. Karl Boldis, Handelsmann, 41 Jahr alt, reformirt, Mühlgasse Nr. 252, an Lungenfucht.

11. Dez. Dem Joh. Kratky, Schneiderstörer, seine Frau Theresia mit einem todtten Knaben entbunden. Untere Donauzeile Nr. 60.

12. Dez. Joseph Hudis, Fuhrmann, 25 J. alt, evang., Mühlgasse Nr. 181. An Zehrfieber.

13. Dez. Der Barbara Löring, Dienstmagd, ihr Sohn Gabriel, 2 Jahre alt, Kiltengasse Nr. 349. An Wassersucht.

14. Dez. Dem Hrn. Joh. Mihotsky, Webermstr., sein Sohn Koloman, 4 M. alt, katb., Hauptgasse Nr. 426. An Fraisen. — Dem Franz Behm, Maurer, seine Tochter Anna, 5 Jahr alt, katb., Blumengasse Nr. 518. An Zehrfieber. — Dem Math. Krammer, Tagelöhner, seine Tochter Barbara, 14 Tage alt, katb., Hauptgasse Nr. 289. An Fraisen.

15. Dez. Dem Hrn. Jakob Püchler, k. k. Oberleuten., seine Gattin mit einem todtten Knaben entbunden. Pfaugasse Nr. 401. — Hr. Jos. Breitenbach, Zimmergesell, 51 Jahr alt, katb., Mühlgasse Nr. 232. An Lungenfucht.

16. Dez. Gaspár Mezei, Waise, 3 Jahr alt, katb., 2 Hafengasse Nr. 81. An Auszehrung. — Der Anna Fieber, Witwe, ihr Sohn Andreas, 17 Mon. alt, katb., Soroksarergasse Nr. 338. An Brechdurchfall. — Dem S. Risch, Milchmaier, sein Sohn Stephan, 1 1/2 Jahr alt, katb., Franzgasse Nr. 456, an Bauchdrüsen-Auszehrung.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
19. Dezember	Memphis	Abraham	7. Dezemb. Ambrosius
20. "	Amon	Amon	8. " Palapius
19. Dezember 1848.	Fruchtloser Angriff des Oberleutenants Urban auf den Pas von Esuca.		

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 17. Dezember.

	Beste Qual.	Mittl.	Minder.	Beste Qual.	Mittl.	Minder.
Pester Weizen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Pester Weizen	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	12	11	10	Hafer	6	30
Halbfrucht	—	—	—	Stroh	—	—
Korn	7	40	7	Strohbreit	—	—
Berke	7	15	—	Kukuruz	7	12

Course an der Wiener Börse, 17. Dezember.

5 ⁰ / ₁₀ Metalliques	94	Nordbahn-Aktien	114	Hamburg 2. M.	189
4 ¹ / ₂ 0/0 "	82	Wloggnitzer "	—	London 3 M.	12.27
Bantaktien	1145	Debenburg "	—	Paris 2 M.	151
Loose v. 1839	111 ³ / ₄	F. Epterb. 40 fl. L.	66	Triest 3 M.	—
Lloyd-Aktien	116	F. Windischgrätz	18	Kais. Dukaten	32 ¹ / ₂ 0/0
D.-Dampfsch.-A.	516	Gr. Reglevich	8 ¹ / ₂	Russ. Imperiale	10.15
Pester Kettenbr.	—	Waldstein-Lose	18	Silber	27 ¹ / ₁₀

Wasserstand der Donau am 19. Dezember.

5 Schuh 2 Zoll 0 Linien ober Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten, Schatzkammer, Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.
 Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 185.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

19. Dezember 1850.

(495)

Ankündigung.

(2, 3)

Die neu hergerichtete

Spezerei-, Material-

und

Farbwaaren-Handlung

zum

„Fischer“

(Alte Postgasse in Pest),

empfehlte sich mit ihrem frisch und gut sortirten Lager

von allen Gattungen Waaren,

besonders mit

Zucker und Kaffee

zu sehr billigen Preisen.

MODE-SALON,

(Waisnergasse Nr. 15, 1. Stock).

Claire Messy,

soeben

von Wien zurückgekommen,

empfehlte sich

der Damenwelt

mit einem reich assortirten Lager der neuesten und geschmackvollsten

Puzartikel für die Winter-Saison.

(492)

(3, 3)

Im Oszwald'schen Hause

auf dem Promenadepiaz,

ist zu vermieten und täglich zu beziehen:

Eine

grosse schöne Wohnung,

die auch zweckmäßig in zwei Theile abgetheilt werden kann. — Remise und Stallungen befinden sich ebenfalls im Hause.

369—(11, 0)

(499)

(1)

Zur gefälligen
Beachtung.

Nachdem die Deputation der Pester Kartenmaler-Zinnung von dem hohen Finanzministerium in Wien hinsichtlich der Stempelung der Spielkarten die Erlaubniß erhalten hat, ihre sämtlichen Borräthe bis Ende April 1851 in Ungarn ungestempelt verkaufen zu können, so werden alle P. T. Abnehmer und Verschleißer von Spielkarten hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß erst vom 1. Mai 1851 angefangen alle Gattungen Spielkarten ohne Unterschied, sie mögen sich wo immer befinden, gestempelt sein müssen.

Die Pester
Kartenmaler-Zinnung.An alle Menschenfreunde
in
Ofen und Pest!

Da die wohlthätigen Frauenvereine in diesen beiden Schwesterstädten die Linderung des Armenwesens zur Aufgabe haben, so finden sich dieselben in der Lage, die mildthätigen Bewohner Ofen's und Pest's an die Annäherung des neuen Jahres zu erinnern, wo nach dem Beispiele früherer Jahre die zur frommen Sitte gewordene Ablösung der Neujahrswünsche der bedrängten Armuth eine wesentliche Beihilfe zu gewähren vermag. Die Vereine hoffen wohl zu jeder Zeit bei der Sammlung der Hilfsmitteln in der Großmuth des Publikums die kräftigste Stütze zu erlangen, glauben aber mit noch größerer Zuversicht diesen besondern Anlaß des Jahreswechsels benützen zu dürfen, um den so oft und so vielfältig erprobten Wohlthätigkeitsfinn auf die Erhaltung und Belebung eines Gebrauchs zu lenken, der das Erreichen eines Lebensabschnittes mit der Ausübung einer milden Spende an die Nothleidenden verknüpft. Eine beliebige Gabe zur Erleichterung der auf vielen unserer Mitbrüder hart lastenden Armuth ist wohl nie erfehnter, als gerade jetzt zur Winterzeit, wo die Arbeitslosigkeit, die Steigerung der Lebensbedürfnisse und die Nachwehen eines kaum beendeten blutigen Bürgerkrieges, den schon auf das äußerste Maß der Entbehrung gebrachten Menschen zu erdrücken drohen. Deshalb dürfte diese im Namen der Nothleidenden öffentlich ausgesprochene Bitte vielfach Gehör finden, und den wohlthätigen Vereinen die Mittel reichlich zuwenden, damit die für die Ablösung der Neujahrswünsche zustießenden Geldbeträge sogleich und unmittelbar dazu benützt werden können, den wahrhaft einer augenblicklichen Hilfe bedürftigen Armen in der schwersten Zeit der Bedrängnisse zu unterstützen. Die Empfänger der milden Gaben sind alle Herren Pfarrer dieser beiden Nachbarstädte, und die übrigen Sammlungsörter werden in mehreren eigends dießfalls an alle Kirchen und Stadthäuser anzuschlagenden Plakaten näher bezeichnet, sodann werden auch die Theilnehmer in den am Vorabende der Weihnachten und des Neujahres im Druck zu erlassenden Namens-Verzeichnissen erscheinen, und einem jeden Theilnehmer an dem Orte, wo er sich wird eingeschrieben haben, ein Exemplar verabreicht werden.

Im Namen der wohlthätigen Frauenvereine in Ofen und Pest am 3. November 1850.

Heinrich Külkey,

Sekretär des Ofner wohlthätigen Vereins.

Albert Soltész,

Sekretär des Pester Vereins.